

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

570 (8.12.1925) Frauenbeilage

Frauenbeilage

48/6. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

8. Dezember 1925

Nichten der Hausfrau und Mutter in der Weihnachtszeit.

Das Weihnachtsfest naht. Immer deutlicher zeigen die Väter, die es uns anzuhören will, die Strahlen voraus. Wenn man durch die Straßen der Stadt geht, kann man beobachten, wie die Geschäftsteile ihre Schaufenster schon gerichtet und in ihnen die Waren ausgestellt haben, die sie dem Publikum für das Weihnachtsfest anbieten haben. Besonders der Handel ist dabei gedacht worden, und wenn man die Schäfte ausgeht, sieht, die das Kindererfreuen sollen, den Weihnachtsmann oder die Christkindchen darunter, dann wird es einem ganz weihnachtlich zumute.

Nicht nur den Geschäftsmann, auch die Hausfrau mahnt die nahe Weihnachtszeit an. Die Pflichten, die ihrer barren. Das ist ja nun einmal das Los der Hausfrauen, daß sie das Fest, das sie mit ihrer Familie feiern sollen, durch vorangehende Mehrarbeit erfüllen müssen. Auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest möchten sie ihr Haus auch äußerlich würdig herrichten. Sie unternehmen also einen verjährten Feldzug gegen jedes Staubkorn, das in einer Ecke sich verborgen hält, und ihre Ehre darin, daß am Weihnachtsabend alles in schönstem Glanze der Sauberkeit prahlt. Aber auch für das leibliche Wohl der Familienangehörigen soll vorgesorgt werden, denn es gehört nun einmal zu den Pflichten der Hausfrau, daß sie nicht nur die Kleinen, sondern auch die „Großen“ nicht gerne verzicht, daß es auch was Gutes zu essen und vor allem recht viel Süßes zu naschen gibt.

Alle diese Arbeiten kann nicht zeitig angefangen werden. Somit häuft sich das in den Tagen unmittelbar vor dem Feste an. Der Erfolg ist, daß die Hausfrau, wenn sie die Weihnachtsabend da ist, vollkommen abgelenkt ist und gar nicht mehr richtig denken kann an der allgemeinen Freude. Man sollte bedenken, daß die letzten Stunden noch genug Verpflichtungen bringen und alles, was sich irgendwie dazu eignet, schon im Angriff nehmen.

Zu diesen Arbeiten gehört zum Beispiel das Waschen von Pfefferkuchen und von allerhand anderem Gebäck. Mander Pfefferkuchenteig erhebt es sogar, daß er erst einige Wochen liegen gelassen wird, ehe man ihn verbäckt. Man darf aber auch schon Marzipanwaren und allerhand Zunderwerk für den Christbaum vorbereiten.

Durch diese frühzeitigen Vorbereitungen kommt auch schon ein Hauch der weihnachtlichen Stimmung ins Haus hineingetragen. Wer et-

Großer Weihnachts-Verkauf

Strickwästen	Damen- u. Kinderwäsche	Kinder-Kleidchen
Handschuhe	Herren-Oberhemden	Knaben-Anzüge
Strumpfwaren	Kragen - Krawatten	Taschentücher
Trikotagen	Hosenträger	Handarbeiten

L. WEINGAND / MÜHLBURG

innert sich nicht noch aus seiner Kindheit, mit welcher Wärme man bei der Rückkehr aus der Schule den gewissen, wohlbekannten Duft, der der Küche entströmt, einatmet: „Ah, Weihnachtspfefferkuchen!“ ... Da strahlen die Augen auf in stark erwachender Vorfreude. Wenn man sich auch nichts anmerken ließ, denn das erlaubte die Würde des bereits erreichten ehrfürchtgebietenden Alters nicht, so beneidete man doch im stillen die jüngeren Geschwister, die noch nicht zur Schule gehen mußten, und die während der Schulstunden den Vorzug genossen hatten, beim Pfefferkuchenbacken in der Küche zu helfen und dann — fast noch leise — die Tischstühle auszuräumen.

Ja, die Vorfreude des Kindes auf Weihnachten! Gibt es wohl etwas, das schöner wäre als sie? Sie gehört auch noch im ganzen späteren Leben zu den freundlichsten Erinnerungen des Menschen. Diese Freude in den Herzen der Kinder zu wecken, ist aber auch wirklich nicht schwer, denn sie kommen ihr da schon auf halbem Wege entgegen. Sie werden in der Vorweihnachtszeit von selber ungeduldig und zählen die Tage und Stunden, die noch bis zum heiligen Abend fehlen. Mit großer Begeisterung wird jeden Abend wieder ein Tag im Kalender weggestrichen. Wenn sie dann Vater und Mutter geheimnisvoll tuscheln hören, wie hochen da die kleinen Ohren auf, und wenn ihnen der Zugang zu einem Zimmer verboten wird, weil dort der Weihnachtsmann darin sei, da pocht das kleine Herzchen in erwartungsvoller Freude und nur ganz behutsam auf Fußspitzen wagt man an der geheimnisvollen Tür vorbeizugehen. Oder wenn gar Mutterchen des Abends sich noch ein Weiltchen an das Bettchen setzt, um ein Weihnachtsmärchen zu erzählen, da strahlen die Augen vollends auf und mit einem seligen Lächeln schläft das Kind ein, um vom Christkindchen mit dem Engelgesichtchen und den schneeweißen Flügelchen zu träumen.

Sehr große Freude kann man den Kindern auch dadurch bereiten, daß man sie dazu heranzieht, „dem Christkindchen zu helfen“, daß man sie lehrt, allerhand Christbaumschmuck herzustellen: Rüsse zu vergolden und zu verfilbern, aus bunten Papierstreifen Ketten zu flechten, oder Sterne aus Pappe auszuscheiden und sie mit buntem Papier bekleben. Alle diese Arbeiten sind nicht schwer, sie können auch schon von den kleineren Kindern vorgenommen werden, wenn die Mutter oder die älteren Geschwister die Aufsicht darüber übernehmen. — Oder man läßt die Kinder kleine Geschenke für Vater, Großmutter, Tante anfertigen. Wie stolz sind da die kleinen Herren und Fräulein auf ihre Geheimnisse, die sie mit großem Eifer bewahren und mit welcher Wichtigkeit wird da getuschelt, geklebt, gefügt. Wenn die Mutter die

Zeit findet, sich mit ihrer Arbeit zu den Kindern zu setzen, wenn ein schönes Weihnachtslied angestimmt wird oder Mutterchen von den Weihnachtsfeiern erzählt, als sie klein war, da geht es ihnen solche vorweihnachtliche Stunden zu wundervollen Freudestunden, an die auch noch, wenn das Weihnachtsfest vorüber ist, immer wieder zurückgedacht wird.

Dafür zu sorgen, daß diese erwartungsvoll-freudige Stimmung in der Weihnachtszeit in ihr Heim einziehe, darauf zu sinnen, wie sie anderen Freude bereiten kann, aber auch schon in den Kindern das Gefühl wachzurufen, daß Geschenke oft seliger ist, als beschenkt zu werden, das ist die vornehmste und schönste Pflicht der Hausfrau und Mutter in der Vorweihnachtszeit.

Kennst Du Dein Kind?

Von Dr. A. Weigel.

(Nachdruck verboten!)

Wir waren eine kleine Gesellschaft von zwölf Personen, Damen und Herren. Ein wundervoller Herbsttag war angebrochen, und wir begannen frühzeitig unsere Bergtour. Jeder Mensch pflegt die Natur in seiner Weise zu genießen; ich für meine Person war heute zweifellos kein guter Unterhalter und Gesellschaftler. Zum Teil lag es daran, daß ich meine Kinder nicht hatte mitnehmen können und in diesem Falle ein Naturerleben für mich keinen vollen Genuß bedeutet. Manche halten das für verabschiedet. Ich stehe auf einem anderen Standpunkte. Man unterteilt sich viel von den Zerstreuungen großstädtischen Lebens: von Konzert und Theater, Gesangsverein und Regelfuß, Vorträgen und zirkulärer Gymnastik, und eine verheiratete Dame, die gerade den Auszug anhatte: „Ach, ich kann nicht leben, wenn ich nicht sechsmal in der Woche ausgehen kann!“ war in Gedanken an ihren jetzt 14jährigen Jungen plötzlich kleinlaut geworden und begann über ihren Einzigen zu klagen und zu jammern. Ich kannte ihn als ein gut begabtes Kind, das auf der Volksschule zu den besten gehörte, in der höheren Schule aber von Jahr zu Jahr nachgelassen hatte; schließlich war der Junge sitzen geblieben. Die Eltern wußten sich gar keinen Rat mehr. Man suchte die Dame mit allerlei zu trösten, ohne daß jemand, wie mir schien, auf den Kern der Sache eingegangen wäre. Da ich die Verhältnisse kannte, erlaubte ich mir in verbindlichem Tone die Frage an die Dame zu richten: „Kennen Sie Ihr Kind?“ Es war der Stich ins Belpennet. Betretenes Schweigen, indignierte Blicke. Mochte man meine Offenheit — und solche ist in Erziehungsfragen mehr denn je am Platze — zunächst für nicht allzu taktvoll halten, so fand ich doch binnen wenigen Minuten Gefinnungs- und

Bundesgenossen, die ebenfalls die Lage jener Familie kannten und in pädagogischen Fragen ein selbständiges Urteil besaßen. Vielleicht haben wir an diesem Tage im letzten Moment noch etwas erreicht. Es handelte sich jedenfalls um folgendes:

Der Vater des Jungen war ein wohlhabender Kaufmann, aber viel auf Geschäftsreisen, die Mutter suchte ihren Lebenszweck einseitig in äußeren Anregungen, in Vergnügen und gesellschaftlichen Verpflichtungen. Dem Sohne ging äußerlich nichts ab, er war aber sich selbst überlassen, nachmittags und abends meist auf das Dienstmädchen oder diejen und jenen Schulfamraden angewiesen, also vernachlässigt. Die inneren Beziehungen zwischen Eltern und Kind waren gering. Der Gedanke, daß Erziehung eine schwere Aufgabe, daß Erziehung Führung eines Menschen bedeutet, war den Eltern anscheinend nie gekommen. Der Junge galt in der Familie stets als das unreife Kind. Von der Pflicht, sein Reiten zu leiten und zu fördern, seinen Gesichtskreis zu erweitern, ihn nach und nach zu selbständigem Denken und Urteilen zu führen, wußten die Eltern nichts. Vor einigen Streichen, die der Junge sich plötzlich geleistet hatte, als er sich seines Fußes allmählich bewußt wurde, standen sie ebenso vor einem Rätsel wie vor verschiedenen eigenen Ansichten, die er äußerte und auf denen er hartnäckig stehen blieb. Man erkannte das Kind nicht wieder, nahm sich aber auch nicht die Mühe, einmal tiefer hineinzugehen in das Labrinth einer Kindesseele, sondern pfeifte ihn mit den Worten ab: „Ach, laß nur den dummen Jungen!“ Wieder schickte sich eine jugendliche Menschenjenseit an, führerlos in Welt und Leben hinauszu-trettern! Eltern, kennt Ihr eure Kinder?

Waren es hier Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit, so erlebte ich einige Monate später, wie ein 13jähriger Junge auf entgegen-gesetzten Wegen beinahe ein Opfer seiner Eltern geworden wäre. Die dem Mittelstande angehörenden, aber in guten Verhältnissen lebenden Eltern hatten das Kind auf eine höhere Schule gebracht. Gesundheitlich war der Knabe nicht fest, geistig erwies er sich bei allem Fleiße als unbegabt. Die Eltern hatten es sich in den Kopf gesetzt, er müsse einmal studieren. Von seiner Begabung waren sie überzeugt. Die Mißerfolge wurden teils auf angebliche Faulheit des Jungen, teils auf die Lehrer geschoben.



Der kürzere aber weikere Rock!

Das ist das Kennzeichen der neuen Mode. Die Linie der Frau war selten so reizvoll. 2000 kleidsame Modelle der

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

für die neue Wintermode sind erschienen! Zu haben bei

Hermann TIETZ Karlsruhe

Weihnachtsverkauf
mit großer Preisermäßigung
Kleiderstoffe - Samt - Seide - Mantelstoffe - Seel - Fellstoffe - Wäschestoffe
Beste Qualitäten in schneller geschmackvoller Aufmachung.
Mehle & Schiegele
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b
Verkauf der Tobach-Schnittmuster und Alben

FREI
von schädlichen Bakterien u. Krankheitskeimen;
aber reich an Vitamin und anderen lebenswichtigen Stoffen:
Rur-u. Kindermilch
Unter bezirksärztlicher Kontrolle gewonnen
MOLKEREI Ludwig Mayer
Gegründet 1898 Telefon 2740
Ruppurrerstraße 102
Ärztlich empfohlen
in Flaschen zugeführt. Versand nach auswärts

Kennen Sie schon
den **SINGER Motor** und das Nählicht?

Der SINGER Motor erspart das Treten
Das SINGER Nählicht schont die Augen
Größte Arbeitsleistung
Dauerhaft - Einfach
Geringer Stromverbrauch
an jeder Nähmaschine anzubringen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstr. 124

Das Weihnachtsgeschenke
für die Hausfrau ist eine
Haid & Neu-Nähmaschine
Unübertroffen an Qualität und Leistungsfähigkeit!
Alleinverkauf für Karlsruhe u. Umgebung:
Aug. Neuesüß
Westendstr. 63, am Mühlburger Tor
Straßenbahnhaltestelle.
Sämtliche Ersatzteile / Fachmännische Reparaturen

Damen-Schlupfhosen
in Wolle von Mk. 6.— an — in B'Trikot von Mk. 2.25 an
in Seide von Mk. 6.75 an
Damen-Reformhosen
in Wolle von Mk. 2.50 an
in B'Trikot, schwere Winterqualität, von Mk. 2.— an
Damen-Unterkleider
in B'Trikot Mk. 2.50 — in reiner Wolle Mk. 11.75
Alles nur Qualitätsware
Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25 Eingang Waldstraße

BURCHARDS REKLAME-WOLL-WESTE
Reinwollen Zephir
für Kinder Gr. 40 45 50 55
3.50 4.50 5.50 6.50
PAUL BURCHARD KARLSRUHE
Kaiserstraße 143

GRITZNER Nähmaschinen
sticken stopfen nähen vor- und rückwärts
Erstklassiges deutsches Fabrikat!
Über 3 Millionen im Gebrauch
Vertretter: Hugo Brodführer, Karlsruhe, Kaiserstraße 6
Karl Ehrhard, Karlsruhe, Rordellplatz
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

